

## Die historisch gesicherten Reisen Augustins in chronologischer Folge\*

Prof. Dr. Dr. Cornelius Mayer

\*Erstveröffentlichung unter dem Titel 'Peregrinatio' bei Augustinus in Reisen und Reiseliteratur im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit. Vorträge eines interdisziplinären Symposiums von 3.-8. Juni 1991 an der Justus-Liebig-Universität Gießen, hrsg. von Xenja VON ERTZDORFF und Dieter NEUKIRCH, Amsterdam u.a. 1992, S. 69-80.

Das literarische Werk des 354 in Nordafrika geborenen und 430 ebendort verstorbenen Kirchenvaters Augustinus zählt nicht nur zu den epochalen Schöpfungen der Theologie und der Philosophie, es erweist sich zugleich als eine schier unausschöpfbare Quelle an Informationen über die spätantike Kultur und Zivilisation. Wer immer sich für die Gesellschaft des Römischen Imperiums im 4. und 5. Jahrhundert, einschließlich für deren Subkulturen und Infrastrukturen, also für deren Verwaltung und Versorgung mit Gütern aller Art interessiert, der findet bei Augustin darüber Auskunft. Es überrascht deshalb nicht, wenn es unter den hochgerechnet 50.000 Titeln an Sekundärliteratur zu Augustins Person und Werk auch eine wissenschaftliche Untersuchung gibt, die sich mit dem Thema unseres Symposiums befaßt. Es handelt sich dabei um die im Jahr 1969 von Othmar Perler unter Mitarbeit von Jean-Louis Maier in Paris mit einer stupenden Sachkenntnis verfaßte, 561 Seiten umfassende Studie: *Les voyages de saint Augustin*<sup>1</sup>. Darin werden anhand der im Gesamtwerk verstreuten Angaben und versteckten Hinweise nicht nur die Reisen Augustins chronologisch dargestellt, der Darstellung selbst geht ein rund 100 Seiten füllender Teil über die Technik des Verkehrswesens voraus, der den Leser über die damaligen Reisemöglichkeiten zu Wasser und zu Lande, bei Tag und bei Nacht, über den Zustand der Reiserouten, über Unterkunft, Verpflegung und Kleidung ja selbst über die klimatischen Verhältnisse informiert. Und dennoch ist man bei der Lektüre dieses Buches zunächst darüber erstaunt, daß der Kirchenvater das Reisen nicht liebte. Er sehnte sich nach Beschaulichkeit und nicht nach dem Anblick ferner Landschaften.

Schon bald nach seiner Bekehrung zum Christentum im Sommer 386 in Mailand, zog Augustinus sich mit einigen Gleichgesinnten in seine Heimatstadt Thagaste (heute Souk-Ahras in Algerien) zurück, um dort unter dem Leitspruch 'deificari in otio' ein philosophisch-monastisches Leben zu führen<sup>2</sup>. Hinzu kam seine delikate Gesundheit, die ihn trotz seiner enormen Schaffenskraft gezwungen haben wird, das Reisen auf das Notwendigste zu beschränken<sup>3</sup>. Augustin, der anlässlich eines Besuches im Jahr 391 in Hippo (heute Bône, ebenfalls in Algerien), wo er einen Interessenten für sein Kloster zu gewinnen suchte, dort unerwartet zum Priester gewählt, und vier Jahre später zum Bischof geweiht wurde, betrachtete dies als eine Fügung Gottes. Er ahnte wohl, welche neue, auf das Reisen festgelegte Lebensweise ihm nunmehr bestimmt war. Obgleich er seinen pastoralen Verpflichtungen gewissenhaft nachzukommen trachtete<sup>4</sup>, verbrachte er gut ein Drittel der Zeit seines 35 Jahre währenden Episkopates - das sind immerhin nahezu 12 Jahre - außerhalb seiner Diözese. Von dem rund 130 Titeln zählenden Gesamtwerk Augustins ging lediglich ein Bruchteil (9 Schriften) verloren. Allerdings besitzen wir von den Briefen schätzungsweise nur noch ein Achtel, 246, und von den Predigten sogar nur ein Zehntel, 545. Letztere vor allem sind es, die uns die Reiserouten Augustins bis zu einem gewissen Grade rekonstruieren lassen. Wo immer nämlich der ehemalige Rhetor und bereits zu seinen Lebzeiten weltberühmte Theologe und Schriftsteller sich aufhielt, dort wollten seine gebildeten Zeitgenossen ihn predigen hören. In diesen Predigten finden sich zahlreiche Anhaltspunkte zu deren Datierung und Lokalisierung. Die erwähnte Studie von Perler/Maier bietet auf 77 Seiten eine Tafel der Chronologie und der Topologie der Reisen Augustins aufgrund der Referenzen aus dem vorhandenen Gesamtwerk<sup>5</sup>. Zwei Karten, die eine über Afrika, näherhin über Numidien und Africa proconsularis und die andere über Italien und das ferne Mauretanien, geben uns die Ziele

seiner 44 nachgewiesenen Reisen an<sup>6</sup>. Die Länge dieser Reisen beträgt etwa 23.150 km. Verweilen wir zunächst bei den Zielen der Reisen Augustins. Der Kirchenvater erzählt in seinen *Confessiones*, daß er als Zehnjähriger in das von Thagaste 30 km entfernte Madaura, zum Studium der Grammatik geschickt wurde. Sicher wird er während der folgenden vier bis fünf Jahre den Weg dorthin des öfteren zu Fuß zurückgelegt haben. Da seine Eltern nicht begütert waren, mußte sein Vater sich vor dem Beginn des Hochschulstudiums nach einem Mäzen umsehen. Dank der Hilfe des Großgrundbesitzers Romanianus<sup>7</sup> zog dann der Student im Herbst des Jahres in die 260 km entfernte Hauptstadt Karthago. Nach Vollendung des Studiums kehrte er nach Thagaste zurück, um dort Grammatik zu unterrichten. Von 375 bis 383 hielt er Rhetorikvorlesungen in Karthago<sup>8</sup>. Im Sommer 383 verließ er verärgert über das rowdyhafte Benehmen der Studenten diese Stadt<sup>9</sup>. Er reiste nach Rom, wo er sich nach einer einjährigen Lehrtätigkeit erfolgreich um eine Professur in Mailand bewarb<sup>10</sup>. Zwischen der Bekehrung im August 386 und der Taufe Ostern 387 verbrachte er zunächst einige Monate in dem 35 km von Mailand entfernten Landgut Cassiciacum<sup>11</sup>, ehe er noch im selben Jahr die Rückreise von Mailand bis Rom zu Lande, von dort bis Karthago zu Wasser und von dort wieder zu Lande nach Thagaste antrat<sup>12</sup>.

Die Übernahme kirchlicher Ämter in Hippo verpflichtete ihn zur Teilnahme an den Versammlungen der Bischöfe in Afrika. Sein Biograph Possidius berichtet: "Die Konzilien..., die in verschiedenen Provinzen abgehalten wurden, besuchte er nach Möglichkeit"<sup>13</sup>. Bereits in der Zeit vor Augustin erfreute sich die afrikanische Kirche einer regen Konzilstätigkeit. Mit dem Episkopat des Aurelius von Karthago - dieser wurde im Jahr 391 zum Bischof geweiht und war als solcher bis zu seinem und Augustins Tod im gleichen Jahr der Primas von Afrika - begann "eine neue Blütezeit kirchlicher Konzilien"<sup>14</sup>. Es dürfte kein Zufall gewesen sein, daß ein für die afrikanische Kirche so bedeutsames Konzil wie jenes vom 8. Oktober 393, "das man als Archetyp aller folgenden afrikanischen Konzilien bezeichnet hat"<sup>15</sup>, in Hippo stattfand, und daß Augustin, obgleich noch kein stimmberechtigter Bischof, daran teilnahm. Gerade dieses Konzil traf nämlich strenge Maßnahmen gegen überflüssige Reiseaktivitäten des Klerus<sup>16</sup>, andererseits schrieb es eine jährliche Versammlung der Bischöfe vor<sup>17</sup>. Zwischen den Jahren 393 und 427 sollen in Afrika 39 Konzilien, zumeist in Karthago, stattgefunden haben<sup>18</sup>.

---

1 Mit einer Literaturliste S. 503-507.

2 Possidius, *Vita Augustini*, 3,1; George FOLLIET, "Deificari in otio", Augustin, *Epistula* X,2. In: *Recherches augustiniennes* 2 (1962) 225-236.

3 *Epistula* 10,1 und Bernhard LEGEWIE, Die körperliche Konstitution und die Krankheiten Augustins. In: *Miscellanea Agostiniana* 2, Roma 1931, S. 5-21.

4 Zahlreiche Einladungen seiner Freunde, sie - sogar Übersee - zu besuchen, weist er mit dem Hinweis auf seine Verpflichtungen ab. Vgl. *Epistula* 95,1 und 122,1.

5 *Les voyages*, S. 430-477.

6 *Les voyages*, Tafeln vor S. 25.

7 *De Academicis* 2,3. Augustin hat diese Erstlingsschrift seinem ehemaligen Gönner Romanianus gewidmet.

8 *Confessiones* 4,12; Possidius, *Vita Augustini* 1,2.

9 *Confessiones* 5,15.

10 *Confessiones* 5,23.

11 *Confessiones* 9,5 - 4,12.

12 Possidius, *Vita Augustini* 3,1-2.

13 Possidius, *Vita Augustini* 21,1.

14 Ausführlich dazu: Hermann-Josef SIEBEN, Zur Entwicklung der Konzilsidee, *Vierter Teil: Konzilien in Leben und Lehre des Augustinus von Hippo*. In: *Theologie und Philosophie* 46 (1971), S. 496-528.

15 Ebd. S. 498.

16 PERLER/MAIER, *Les voyages*, S. 157.

17 *Statuta concilii Hipponensis breuiata*, PL 56, 418-431, dort Canon 5.

18 SIEBEN, *Art. cit.* S. 497, Anm. 6.

Augustin nahm nachweislich allein in Karthago an 16 Konzilien teil<sup>19</sup>. Von den drei möglichen Routen zwischen Hippo und Karthago betrug die kürzeste ungefähr 560 km hin und zurück, die mittlere 640 km und die längere 670 km. In der Regel fanden die Versammlungen in den Sommermonaten statt. Augustin verließ gewöhnlich schon nach Ostern, bzw. nach dem Weißen Sonntag Hippo und hielt sich monatelang in Karthago auf, wo er zweifelsohne auch die gut ausgestatteten Bibliotheken frequentierte, um sich Notizen für seine diversen Publikationsvorhaben zu machen. Wichtigstes Thema auf den Konzilien war die Abwehr der Irrlehren. Die gefaßten Resolutionen wurden in der Regel allen übrigen Zentren der damaligen 'catholica' zugesandt. Umgekehrt wurde auch die Kirche in Afrika über kirchenpolitische Maßnahmen innerhalb des Imperium Romanum verhältnismäßig rasch in Kenntnis gesetzt. Hielt die Versammlung es für nötig, so sandte sie eine Gruppe von Bischöfen als Legaten nach Ravenna. Diese sollten die staatlichen Autoritäten an ihre Pflichten erinnern, die bestehenden Gesetze gegen Häretiker und Schismatiker anzuwenden<sup>20</sup>. Gegenstände der Beratungen waren ebenso gravierende Mißstände in den einzelnen Diözesen. Nicht selten wurde Augustin beauftragt, an Ort und Stelle nach dem Rechten zu sehen. Ein solcher Fall veranlaßte ihn zu seiner vielleicht längsten Reise während seines Episkopates. In Karthago, wo er sich 418 wieder anläßlich eines Konzils seit Anfang Mai aufhielt, erreichte ihn der Auftrag des Papstes Zosimus, "in einer dringenden kirchlichen Angelegenheit"<sup>21</sup> in das von Karthago 1.100 km entfernte Cäsarea in Mauretanien zu reisen. Er verließ daraufhin mit einer Delegation Ende Juli Karthago, traf Mitte September in Cäsarea ein und kehrte von dort erst Mitte Oktober in das 820 km entfernte Hippo zurück. Zwar hatte Augustin im Jahr 413 nach der Hinrichtung seines Freundes, des Tribun Marcellinus, der die Religionsgespräche zwischen den Donatisten und Katholiken auf dem Konzil 411 leitete, den festen Vorsatz gefaßt, Karthago als den Ort dieser Greuelthat in Zukunft zu meiden<sup>22</sup>, das Drängen seiner Mitbischöfe, vor allem die Sorge um die Widerlegung der Pelagianer auf den Konzilien zwangen ihn jedoch, dorthin schon drei Jahre später und dann bis 424 wiederholt zurückzukehren<sup>23</sup>. Der Bischof war inzwischen 70 Jahre alt geworden. Seine letzte nachweisbare Reise führte ihn im Spätsommer 426 in das von Hippo 180 km entfernte Milev, wo er die Nachfolge seines bischöflichen Freundes Severus zu regeln hatte<sup>24</sup>. Er bestimmte daraufhin seinen eigenen Nachfolger in der Basilica Pacis zu Hippo, und er bat das versammelte Kirchenvolk um dessen Einverständnis<sup>25</sup>. Er wollte sich durch ein vertieftes Bibelstudium auf seine Reise in die Ewigkeit vorbereiten<sup>26</sup>. Sein hohes Alter, aber auch sein hohes Ansehen mag der Grund gewesen sein, daß das Konzil von 427, das letzte, an dem Augustin teilnahm, nach Hippo in die Basilica Leontina verlegt wurde<sup>27</sup>. Im Winter 428/29 sah er sich infolge seiner geschwächten körperlichen Verfassung nicht mehr in der Lage, den Grafen Darius, einen Emissär des Hofes, irgendwo in Afrika zu treffen<sup>28</sup>. Im Juni 430 belagerten die Vandalen, Alanen und Goten Hippo. Am 28. August trat Augustin dann jene Reise an, auf die der Christ, wie dies in einem seiner frühen Briefe zu lesen steht, sich sein ganzes Leben hindurch zu rüsten habe<sup>29</sup>.

Hieß es eingangs, Augustin sei dem Reisen abhold gewesen, so besagt das mitnichten, er habe auf seinen Reisen nichts wahrgenommen. Das Gegenteil dürfte der Fall gewesen sein, was die zahlreichen Reminiszenzen und Anspielungen auf Erlebtes und Beobachtetes sattem illustrieren. Possidius, sein Biograph, bestätigt ihm 'ungeschwächtes Augenlicht und Gehör' bis zu seinem Tode<sup>30</sup>. Augustin wird also während seiner Reisen die Eindrücke wachen Sinnes in sich aufgenommen und verarbeitet haben. Die reiche Reisemetaphorik in seinem Werk - er hat diese gewiß nicht nur der Literatur entnommen - legt beredtes Zeugnis davon ab. Wenden wir uns nunmehr seinen Reflexionen, Beobachtungen, Feststellungen über das Reisen zu, so ist zunächst etwas zur Terminologie zu sagen. Selbstverständlich kennt und verwendet der Rhetor Augustin nahezu die ganze Palette einschlägiger Verba für das Reisen

wie 'proficisci', 'iter facere' 'migrare', 'curru uehi' etc., etc. Die bevorzugten Termini sind jedoch die auch in der Bibel verwendete Wörter 'peregrinari' (335mal) mit den Substantiva 'peregrinatio' (251mal) und 'peregrinus' (250mal), letzteres auch als Adjektiv sowie das Adverb 'peregre' mit der Grundbedeutung 'außerhalb der Stadt', 'über Land', woher dann die Bedeutung 'in der Fremde', 'aus der Fremde'. 'Peregrinari' heißt demnach 'sich als Fremder aufhalten', 'auf Reisen sein', 'pilgern', 'wandern'. Diese Bedeutung findet sich mutatis mutandis in den Substantiven 'peregrinatio' und 'peregrinus'.

Der Begriff 'Peregrinatio' assoziiert in der Antike Unsicherheit, Feindseligkeit und Gefährdung. "Molesta est peregrinatio - beschwerlich ist das Reisen", formuliert Augustin bündig in einer Predigt<sup>31</sup>. Im Blick auf die Transportmittel zu Wasser und zu Lande, auf die Länge der Reisen mit ihren zahlreichen unvorhergesehenen, nicht selten erzwungenen Unterbrechungen, auf den schlechten Zustand der Straßen, auf die Witterungsverhältnisse, auf die zum Teil recht mangelhafte Ausstattung der Herbergen war das Reisen gewiß nur selten ein Vergnügen. Augustins Seereisen bestätigen die Unsicherheit auf den Meeren. Die Schiffe fuhren nicht nach einem Fahrplan sondern nach Bedarf und nach der Witterung. Schon bei seiner Überfahrt nach Rom hatte er in Karthago "auf günstigen Wind" zu warten<sup>32</sup>. Bei seiner Rückkehr gefährdeten die militärischen Aktionen des Usurpator Maximus die Seefahrt. So war er gezwungen, aufgrund der politischen Wirren - der Usurpator wurde im Juli 388 getötet -, die begonnene Heimreise vom Herbst 387 auf den Sommer 388 zu verschieben<sup>33</sup>. Augustin wird wie die meisten Passagiere seiner Zeit mit einem Handelsschiff das Meer überquert haben. Das heißt aber, er mußte all die Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen, die zu einer Seereise gehörten, den Gestank, das Gedränge, die Seekrankheit, Hitze und Kälte, Regen und Sturm, und nicht zuletzt die ständige Gefahr, einen Schiffbruch zu erleiden. Die durchgestandenen Strapazen werden der Grund dafür gewesen sein, daß er bei seinen so oft von Hippo nach Karthago und von dort nach Hippo unternommenen Reisen u.W. kein einziges Mal das Schiff benützte.

Das Reisen zu Lande brachte bei weitem nicht eine solche Häufung an Gefahren mit sich wie das auf hoher See. Allein schon aus militärisch-administrativen Gründen überzogen die Römer das von ihnen okkupierte Nordafrika mit einem gut ausgebauten Straßennetz. Außerdem war Nordafrika die Kornkammer Roms. Die sogenannten 'uiae publicae' sicherten den Verkehr zwischen den Hauptstädten der Provinzen, den größeren Städten und den Häfen zum Mittelmeer. Die 'uiae uicinales', die von den Kommunen in Ordnung gehaltenen Straßen zweiter Ordnung, verbanden die Gemeinden mit dem Hauptnetz. Man schätzte die Gesamtlänge dieses Netzes, das in Africa proconsularis, insbesondere um Karthago herum seine größte Dichte aufwies, auf rund 20.000 km<sup>34</sup>. Die Breite der Straßen, deren Decke ein erträgliches Rollen der Wagenräder ermöglichte, hatte unterschiedliche Maße; so betrug die Breite der 'uia publica' die von Karthago nach Hippo führte, 8 bis 12 m<sup>35</sup>. Das Reisen hatte entweder offiziellen oder privaten Charakter. Ersteres, der 'cursus publicus', erfolgte im Interesse der Öffentlichkeit. Dafür standen, den mit Ausweispapieren (diploma, tractoria, euectio)<sup>36</sup> ausgestatteten Personen, den 'agentes in rebus' der aufgetragenen 'missio' entsprechend, Pferde, Wagen, Dienstpersonal und Proviant zur Verfügung. Auf den Routen konnten an Umspannstellen (mutationes) die Pferde gewechselt werden und heute 'Motel' genannte 'mansiones' ermöglichten Rast und Bleibe selbst für einige Tage<sup>37</sup>. Die Reisegeschwindigkeit einer 'euectio publica' betrug durchschnittlich 35-75 km pro Tag<sup>38</sup>. Im Unterschied zum 'cursus publicus' dürften die Reisebedingungen für den Privatmann erheblich bescheidener gewesen sein.

---

19 PERLER/MAIER, Les voyages, Tafel S. 430-477 und passim.

20 So wurden auf dem Konzil im Juni 404 die Bischöfe Theasius und Evodius mit der Bitte um Maßnahmen nach Ravenna gesandt. Cf. J.D. Mansi, Sacrorum Conciliorum nova et amplissima collectio, Florenz 1759-1798.

- Nachdruck: Paris und Leipzig 1901-1927, Bd. 3, 794-798 und 1159-1160.
- 21 Possidius, Vita Augustini 14,3.
- 22 Die Ereignisse werden in der Epistula 151 an Caecilianus geschildert.
- 23 Cf. Epistula 177.
- 24 Epistula 213,1.
- 25 Ebd.
- 26 Ebd. 213,6.
- 27 C.J. HEFELE-H. LECLERCQ, Histoire des Conciles, Paris 1907sq. 2, 1302-1308.
- 28 Epistula 229,1
- 29 Epistula 10,2.
- 30 Vita Augustini 31,?
- 31 Sermo 378.
- 32 Confessiones 5,15.
- 33 PERLER/MAIER, Les voyages, S. 197-203.
- 34 P. SALMA, Lex voies romaines de l'Afrique du Nord, Algier 1951, S. 43. PERLER/MAIER, Les voyages, S. 26.
- 35 Ebd. S. 67. PERLER/MAIER, Les voyages, S. 28.
- 36 A.PAULY/G. WISSOWA, Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft, Stuttgart 1893-198?, 6, 950.
- 37 Cf. In epistulam Johannis ad Parthos tractatus decem, 10,6.
- 38 PERLER/MAIER, Les voyages, S.31 mit Belegen.

Seit Kaiser Konstantin zählten die Bischöfe praktisch mit zur Beamtenschaft des Imperiums. Augustin dürfte den 'cursus publicus' zum ersten Mal auf seiner Reise von Rom nach Mailand in Anspruch genommen haben, denn als ein vom Hof berufener Professor stand er im Staatsdienst<sup>39</sup>. Aufgrund seiner Bescheidenheit und seines Vorsatzes, ein im Sinne des Evangeliums anspruchloses Leben zu führen, reiste er als Bischof höchstwahrscheinlich nicht auf dem Rücken eines Pferdes, sondern eines Esels, was die einschlägigen Texte, biblische Szenen wie den Einzug Jesu in Jerusalem interpretierend, allerdings eher andeuten als dokumentieren<sup>40</sup>. Der Aufwand einer Reise mit dem Wagen (rheda), zu dem im Sommer ein Gespann von 8, im Winter von 10 Mauleseln gehörte, paßte nicht zum Persönlichkeitsbild dieses Liebhabers der Armut. Ob Augustin bei seiner Reise zu dem vom Kaiser angeordneten Konzil 411 vom Angebot der Benützung des 'cursus publicus' Gebrauch gemacht hat, ob er, der sich ausgezeichneter Beziehungen zu den hohen staatlichen Autoritäten in Afrika hatte rühmen können, davon überhaupt je Gebrauch gemacht hat, diese Frage dürfte eher verneint als bejaht werden.

In seinen Predigten äußert sich der Bischof - wieder zumeist biblische Texte auslegend - des öfteren über die Straßenverhältnisse. Da ist die Rede von den in gutem Zustand gehaltenen, mit Grenzsteinen versehenen und von der Polizei, den 'stationarii' überwachten 'uiae munitae', ferner von den 'stratae' (Strecken), dem 'uicus' (Gasse), dem 'diuerticulum' (Scheideweg), dem 'anfractus' (Krümmung) und dem 'transitus' (Übergang) - freilich stellt der Prediger diese Straßentermini vorzüglich in den Dienst seiner Exegese über den 'Christus uia'<sup>41</sup>. Gewiß, da gab es auch die weniger gesicherten Wege, die Straßen zweiter und dritter Ordnung voller Gefahr für den Reisenden. Possidius erzählt in seiner 'Vita Augustini', daß der Bischof auf einer seiner "sehr häufigen" Visitationsreisen innerhalb seiner Diözese nur deshalb einem Hinterhalt der Donatisten entging, weil sein Reiseführer sich im Weg geirrt hatte. Von sich selbst berichtet der Biograph, wie auch er auf der Visitationsreise seiner Diözese Calama zusammen mit seinen Begleitern von den donatistischen 'circumcelliones' seiner Tiere, seines Gepäcks beraubt und aufs schwerste mißhandelt wurde<sup>42</sup>. Das Reisen "sine itineris duce"<sup>43</sup> konnte somit zu einem gefährlichen Abenteuer werden. Lästig war es ferner wegen der klimatischen Verhältnisse: im Sommer herrschte die Hitze, im Winter fiel der naßkalte, und im Frühjahr der nicht selten sintflutartige Regen<sup>44</sup>. Augustin scheint die Hitze besser ertragen zu haben als die Kälte. Seine bevorzugten Reisezeiten waren die Sommermonate. Bemerkenswert ist auch seine Genügsamkeit. Hunger und Durst, Entbehrungen aller Art, welche Reisen mit sich brachten, ertrug er leicht. Und während auf den Konzilien Teilnehmer nicht selten krank wurden, einige sogar starben<sup>45</sup>, blieb Augustin von solchen Schicksalsschlägen verschont.

Auf seinen Reisen dürfte der Kirchenvater kaum in den öffentlichen 'mansiones' oder gar 'tabernae' abgestiegen sein. Das schon erwähnte Konzil von Hippo um 393 untersagte dies ausdrücklich dem Klerus. Der Kirche war die Pflege der Gastfreundschaft vom Anfang an ein wichtiges Anliegen. Der Bau von Xenodochien für den Aufenthalt der Gläubigen in der Fremde zählt mit zu den Bekundungen ihres Anspruchs auf Katholizität auch im geographischen Sinn. Selbstverständlich mußten die auf eine Herberge Angewiesenen ein Zertifikat ihrer Heimatkirche (litterae formatae, communicatoriae, commendatitiae) bei sich haben<sup>46</sup>. Hinzukommt das gerade zur Zeit Augustins aufblühende Wallfahrtswesen<sup>47</sup>. Der Bischof von Hippo ließ angesichts der Flut der Pilger, die in seiner Stadt häufig die 'memoria' des Erzmärtyrers Stephanus umlagerte, durch den begüterten Leporius ein 'xenodochium' für die Wallfahrer errichten<sup>48</sup>. Bei außergewöhnlichem Andrang der Pilger oder auch der Fremden wie bei der Flucht der Christen nach der Eroberung Roms durch die Vandalen funktionierte man sogar Kirchen in Herbergen um<sup>49</sup>. Als Augustin Bischof in Hippo wurde, bezog er, obgleich er lieber weiterhin in seinem Kloster geblieben wäre, seiner vielen Gäste wegen das 'episcopium', denn "stets praktizierte er die Gastfreundschaft", bemerkt

Possidius<sup>50</sup>. Selbstverständlich nahm auch er auf Reisen die Gastfreundschaft seiner Mitbischöfe in Anspruch. In Karthago wohnte er stets bei seinem Bischofskollegen Aurelius. Auf dem Konzil von 411 versammelten sich in der Hauptstadt nicht weniger als 286 katholische und 279 donatistische Bischöfe mit ihrem Gefolge. Da die zivilen und kirchlichen Xenodochien einem solchen Ansturm von Fremden nicht gewachsen waren, mußte Augustin noch vor Konzilsbeginn in einer Predigt an die Gastfreundschaft der Einwohner appellieren<sup>51</sup>.

Gar manches, was sich im augustinischen Schrifttum über die Kleidung, über die Reisebegleiter, die 'laturarii' (Lastträger), über die 'itoria' (das Geldstück, das der in die Fremde Ziehende seinen ihn geleitenden Freunden hinterließ, damit sie sich seiner gedenkend gütlich taten), über das 'traiectitium' (Überfahrtsvertrag), über die Konstruktion der Verkehrsmittel, etc. etc. findet, wäre noch darzustellen. Wir übergehen es und wenden uns in einem letzten Teil jenem Aspekt der Reise zu, der für Augustin der wichtigste war, dem der Deutung des Daseins als einer 'peregrinatio'. Vorlagen dazu fand Augustin in der antiken Literatur. Keine 'peregrinatio' geschieht um ihrer selbst willen. Der 'peregrinus' bewegt sich stets auf ein Ziel zu. Im augustinischen Frühdialog 'De beata uita' geht es um die Bestimmung eben dieses Zieles. Der rhetorisch versierte Konvertit vergleicht darin seinen eigenen bis dahin zurückgelegten Lebensweg mit einer Reise auf hoher See. Unter der Metaphorik der Irr- und Umwege, der Stürme, der günstigen und ungünstigen Winde, schildert er seine Bekehrung als eine Heimkehr in den Hafen der wahren Philosophie, des christlich interpretierten Neuplatonismus<sup>52</sup>.

Noch vor seiner Bekehrung in Mailand lernte Augustin ebendort die Neuplatoniker kennen, bei denen die Deutung des Lebens unter der Metaphorik des Reisens mit zum Kern des Philosophierens gehörte: so zum Beispiel in den Schriften des Porphyrios, deren eine Augustin im Blick auf ihren Inhalt 'De regressu animae' nannte<sup>53</sup>. Nachweislich kannte der junge Augustin auch einige Schriften Plotins (205-270), des Hauptes der Neuplatoniker. Zu den von Augustin gelesenen Schriften Plotins gehört die Enneade I,6 'Über das Schöne'. Plotin unterscheidet darin nicht nur, er scheidet auch das vergängliche Schöne vom unvergänglichen der Transzendenz, und er mahnt, das Schöne hier zu fliehen, und das Schöne dort zu suchen. "Dort nämlich", so konnte Augustin lesen, "ist unser Vaterland, von wo wir gekommen sind, und dort ist auch unser Vater. Was für eine Reise ist diese Flucht? Nicht mit Füßen ist sie zu vollbringen, denn hier tragen Füße überall nur von einem in ein anderes Land. Auch kein Fahrzeug ist zuzurüsten, das Pferde ziehen, oder das auf dem Meer fährt. Nein, dies alles ist zurückzulassen". Um der transzendenten Schönheit ansichtig werden zu können, muß der Mensch zunächst zu sich selbst einkehren, rät Plotin - ein Gedanke, der sich in Augustins Frühwerk 'De uera religione' fast wörtlich wiederfindet<sup>54</sup>.

Auf diesem neuplatonischen Grundmuster strickt Augustin seine Lehre von der 'uita christiana' als eine 'peregrinatio' weiter. Freilich geschieht dies unter Hinzuziehung der Bibel, in der die Idee der Lebensreise kaum eine geringere Rolle spielt als im Neuplatonismus. Biblische Verkündigung und neuplatonische Philosophie werden von Augustin jedoch nicht unvermittelt zusammengejocht. Neuplatonisches Gedankengut wird bewußt mit biblischen Inhalten gefüllt, biblisches hingegen mit neuplatonischen eher unbewußt. Gegen die Neuplatoniker lehrt Augustin, daß sich nicht nur die Seele auf der Rückkehr ins Vaterhaus befindet, sondern der aus Seele und Leib bestehende Mensch - konkret der Christ. Heißt es in einer Predigt zum Psalm 55,9: "omnis homo in hac uita peregrinus est" und sagt Augustin ebendort, der 'peregrinus' sei ein 'in-cola' bzw. ein 'in-quilinus' im Sinne eines Fremden, eines Mieters<sup>55</sup>, so will er jedoch den Terminus 'peregrinus' in der Regel nur auf den Christen, und zwar auf den gläubigen bezogen wissen. Denn im Neuen Testament spricht der Apostel Paulus in 2, Kor 5,6-8 nicht von allen Menschen, sondern nur von den Gläubigen, wenn er dort schreibt: "Wir sind also immer zuversichtlich, auch wenn wir wissen, daß wir fern vom Herrn in der Fremde leben, so lange wir in diesem Leib zu Hause sind; denn glaubend gehen

wir unseren Weg, nicht schauend. Wenn wir aber zuversichtlich sind, dann ziehen wir es vor, aus dem Leib auszuwandern und daheim beim Herrn zu sein". "Aus dem Leib auszuwandern" wird bei Augustin im Blick auf den Auferstehungsglauben zum Lösungswort für den christlichen Lebenswandel hier und jetzt, am Ort und in der Zeit des Glaubens und des Hoffens, der zwei ersten der drei göttlichen Tugenden<sup>56</sup>.

Per definitionem ist somit der Christ ein 'peregrinus', ein Reisender, ein Pilger. Dies entnahm Augustin auch der Stelle im Epheserbrief 2,19: "Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes". Der Prediger interpretiert den Vers, indem er die 'Hausgenossen Gottes' im Sinne seiner Zwei-Staaten- und seiner Prädestinationslehre als die 'alienigenae', die in der Fremde Geborenen von den Hausgenossen dieser Erde als den 'terrigenae' abhebt<sup>57</sup>. Die Hausgenossen Babylons, der Stadt im Diesseits pilgern nicht; sie lassen sich häuslich, das will sagen, in Häusern nieder. Die Bewohner des künftigen Jerusalems hingegen wohnen hier nur in Zelten, der vorübergehenden Bleibe derer, die nicht bleiben wollen<sup>58</sup>. Augustin wird nicht müde, die Mühsalen der 'peregrinatio uitae' als die Zeit der Entbehrungen und der Entsagungen zu schildern. "Cui peregrinatio dulcis est, non amat patriam", heißt es bündig in der Predigt zum Psalm 85,11, denn zur 'peregrinatio' hier gehört die 'tribulatio' wie der Schatten zum Licht. Vor allem in den Predigten zu den sogenannten Wallfahrts- und Stufenpsalmen, den 'canticum graduum' bietet er sein ganzes rhetorisches Können, ein Arsenal an Redefiguren auf, um den Gläubigen den mühsamen und entbehrungsreichen Aufstieg zum transzendenten, zum geistlichen Sionsberg, auf dem das wahre Jerusalem der himmlischen Stadt liegt, schmackhaft zu machen: Nach Augustin artikulieren und variieren in der Sprache der Sehnsucht gerade die Stufenpsalmen aufs anschaulichste und aufs eindringlichste das Thema einer 'peregrinatio spiritalis'. "Dorthin steigt ein jeder auf, der sich bemüht vorwärts zu kommen", sagt der Bischof, "... suche nicht mit den Füßen aufzusteigen, ... dorthin steigst du nur durch die Gottesliebe auf"<sup>59</sup>.

Wir sagten eingangs, Augustins Werk sei eine unausschöpfbare Quelle an Informationen über die Spätantike. Davon ist selbst ein so profanes und für einen Kirchenvater wahrhaftig nur am Rande des Denkens anzusiedelndes Thema wie das des Reisens nicht ausgenommen. Dennoch, wirkungsgeschichtlich bedeutsam wurde dieses Thema allein im Blick auf die Deutung der christlichen Daseinsgestaltung. Der Terminus 'peregrinatio' avancierte bei Augustin zu einem zentralen Begriff der Ekklesiologie, der als solcher weithin die christlich-abendländische Literatur beeinflusst hatte. Wenn das Zweite Vatikanische Konzil die Lehre vom endzeitlichen Charakter der pilgernden Kirche wieder in ein helleres Licht rückte<sup>60</sup>, dann bewegte es sich auf den theologischen Bahnen der Patristik, insbesondere auf denen Augustins.

---

39 Ebd. S. 38 mit Verweis auf Confessiones 5,23.

40 Ebd. S. 32-37.

41 Cf. Sermo Frangipane 3,6; Sermo Caillau 2,19; Sermo 306,2.

42 12,2.

43 Epistula 62,1.

44 Cf. Enarratio in Psalmos 57,16; 109,20; 125,10.

45 Cf. Breuiculum collationis cum Donatistis 1,14.

46 D. GORCE, *Lex voyages l'hospitalité et le port des lettres dans le monde chrétien des IVe et Ve siècle*, Paris 1925, S. 135-189.

47 Siehe die einschlägigen Studien von B. KÖTTING, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche*, Münster 1980, 2. Aufl.; *Wallfahrten in den ersten christlichen Jahrhunderten*, in: *Ecclesia peregrinans. Das Gottesvolk unterwegs. Gesammelte Aufsätze*, Münster 1988, Bd. 2, S. 287-312.

48 Sermo 356,10.

49 PERLER/MAIER, *Les voyages* S. 109 mit Belegen.

50 Vita Augustini 22,6.

51 Sermo 357,5.

52 De beata uita 1,4. Der Absatz ist voller Reminiszenzen aus der antiken Literatur. Cf. Oeuvres de saint Augustin 4/1 La vie heureuse, Paris 1986, Notes complémentaires 3, S. 135-140 von Jean DOIGNON.

53 Zum Problem John J. O'MEARA, Porphyry's Philosophy from Oracles in Augustine, Paris 1959.

54 Enneade 1,6,8 und De uera religione 72.

55 So in Enarratio in Psalmis 118,1.

56 Enarratio in Psalmis 70, Sermo 1, 8.

57 Ebd. 118,1.

58 Ebd. 26, Sermo 2,6.

59 Ebd. 126,1

60 Cf. 'Lumen Gentium', Kap. 7.

